

Ab Ende Oktober ist der konventionelle Friedhof nicht mehr der einzige Ort für eine Beisetzung auf Hertener Boden. Carlo Graf von Westerholt gestaltet Teile des Westerholter Waldes zum Bestattungswald um. Wer es wünscht, findet dann seine letzte Ruhe unter Bäumen. Für 99 Jahre, bis 2114, ist im ersten Schritt ein 5,7 Hektar großes Gelände hinter der Martini-schule an der Baut als Friedhof gewidmet. 34 Hektar Wald stehen insgesamt zur Verfügung und sind als Fläche für Bestat-tungen ebenfalls bereits genehmigt.

Rechtlich handelt es sich beim Bestattungswald um einen städtischen Friedhof, dessen Fläche im Besitz des Grafen bleibt, der auch für Betrieb und Sicherung zuständig ist. Mit Förster Ole Busch hat Carlo Graf von Westerholt eigens einen Mann eingestellt, der sich um den Bestattungswald kümmert. Seit März ist der gebürtige Rostocker in Westerholt.

Seine erste Aufgabe hieß: Wald aufräumen. Das bisher zwischen den Bäumen üppig rosa wuchernde „Drüsige Springkraut“ ist weitgehend entfernt. Stattdessen hat Busch Waldstaudenroggen eingesät, der an einigen Stellen bereits einen hellgrünen Teppich bildet. Mit der robusten Getreideart soll das Springkraut verdrängt werden. „Denn Gift wollen wir hier nicht“, so Busch. Die Hauptwege haben aus Dolo-

Sand eine trittfeste Oberfläche bekommen, die auch für Rollstühle und Rollatoren befahrbar ist. Kleine Waldwege zu einzelnen Bäumen behalten den reinen Waldboden.

Für Ole Busch ist der Wald ein magischer Ort und gerade darum als letzte Ruhestätte gut geeignet. Alles soll sich in die Natur einfügen. So wird es auf einem gut 100 m² großen Andachtsplatz naturbelassene Eichenbänke geben. Sie sind aus Bäumen gemacht, die im Frühjahr im Wald geschlagen wurden. Ein schlichtes Kreuz und ein Rednerpult ergänzen den Platz.

Doch nicht nur Bäume dienen als Ruhestätte, auch junge Baumgruppen, Sträucher oder Wurzelsteller alter Bäume, aus denen kleine Bäume nachwachsen, werden angeboten. Für Ole Busch wird in solchen Bildern der stetige Naturkreislauf von Werden und Vergehen sichtbar.

Im Wald dürfen ausschließlich biologisch abbaubare Urnen beigesetzt werden. Bis zu zwölf Urnenplätze passen um eine Ruhestätte herum. 493 Ruhestätten wurden ausgewählt, entsprechend viele Nummern an den Bäumen angebracht. Die Schildchen zeigen alle Richtung Norden. Das ist kein Zufall, erklärt Carlo Graf Westerholt: „Alles ist GPS-vermessen. Jede Grabstätte kann so immer wieder gefunden werden.“ Das kann wichtig werden, falls ein Baum abstirbt oder ein Sturm wie „Ela“ Bäume fällt.

Sieben Jahre hat es gebraucht von den ersten Überlegungen bis zur Eröffnung des Bestattungswaldes. Mit der Umsetzung wurde auch ein sehr lebensnahes Problem

gelöst: Hinter der Martini-schule gibt es nun mehr Parkplätze, die sich Lehrer, Wanderer und Besucher teilen können. 44 Parkplätze, davon zwei für Behinderte, wurden um die Festwiese herum angelegt. Auch die wurde im Zuge der Arbeiten erneuert, sodass weiterhin Osterfeuer und mehr stattfinden können.

◆ Vier Kategorien von Ruhestätten werden angeboten: die Familienruhestätte, die Gemeinschaftsruhestätte, die Basisruhestätte und die Ruhestätte Schmetterlingsbaum. Letztere ist der Beisetzung von Kindern bis zum dritten Lebensjahr vorbehalten. Der Grabplatz ist für die Angehörigen kostenfrei. Ausschließlich die Beisetzungsgebühren werden erhoben.

◆ Der kostengünstigste Ruheplatz ist die Basisruhestätte für 550 Euro (Einzelgrab), der teuerste kostet 9 900 Euro, eine Familienruhestätte mit zwölf Grabplätzen. Die Liegezeit beträgt 30 Jahre.

◆ Regelmäßig werden Waldführungen angeboten, um das Konzept zu erklären. Grabschmuck und Kerzen sind dauerhaft nicht gestattet und werden am Tag nach der Beisetzung weggeräumt.

◆ An den Bäumen werden Tafeln für die Namen der Beigesetzten angebracht.

◆ Trauerfeiern sind auf dem Andachtsplatz im Wald und in der Grafen-Kapelle im Alten Dorf Westerholt möglich.

◆ Vor Ort soll es keine Toiletten geben. Die Toiletten im Schloss Westerholt und in der Graf-Westerholt'schen-Verwaltung sind zugänglich.

Siehe „Info“